

# Heiter bis melancholisch

## Gitarren-Flöten-Duos im Ettlinger Asam-Saal

Auch zum vierten Konzert dieser Saison der „Fördergemeinschaft Kunst“ füllte eine große Hörerzahl den Asam-Saal im Ettlinger Schloss. Es musizierten zwei Duos unter der Überschrift: „Nuancenreiches Saitenfeuer“. Das Gitarrenduo Christian Wernicke und Christian Kütemeier, beide Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, eröffnete das Programm mit der erheiternden „Gulliver-Suite“ von Georg Philipp Telemann nach Jonathan Swifts satirischem Weltbuch „Gullivers Reisen“ von 1726. Die in jeder Hinsicht hervorragende Übereinstimmung der beiden Musiker zeigte sich besonders in den häufigen Tempoveränderungen und ihren Übergängen.

Aus ihrer Wiedergabe der „Nänie-Trauerlieder“ des Schumann-Zeitgenossen Johann Kaspar Mertz ließen die Künstler mal tiefen Schmerz („Am Grabe der Geliebten“), mal Resignation („Unruhe“) sprechen. In der abschließenden „Barcarole“ war die melancholische Melodie klangschön herausgefiltert. Deutlich folkloristisch gefärbt ist „El amor brujo“, so viel wie „Liebeszauber“ des Spaniers Manuel de Falla. Das „Duo Orfeo“ gab den Sätzen ein höchst charakteristisches Gepräge. Kontrastreich fielen das „Lied vom Liebesleid“, stimmungsvoll „Der magische Kreis“

oder markant der „Tanz des Schreckens“ und schließlich „Ritueller Feuertanz“ aus.

In dem „Duo Confluence“ tritt zu der exzellenten Flötistin Barbara Rosnitschek Christian Wernicke als Gitarrenpartner hinzu. Zunächst gab es ein Werk des japanischen Komponisten Toru Takemitsu (1930 bis 1996): die einer feinen Federzeichnung vergleichbare dreisätzig Komposition „Toward the Sea“, hier benutzte die Künstlerin die Altquerflöte. Diese freitonale, spannungsreiche, technisch anspruchsvolle Musik zeichnete das Duo mit sensiblen Einfühlungsvermögen nach. Nicht wenig trug dazu die farbige Tongebung der Flötistin bei.

Nach einer charmant vorgetragenen Folge verschiedenster „Valses poéticos“ – nun auf der Sopranquerflöte – von Enrique Granados beendete das Duo das Programm mit „Histoire du Tango“ von Astor Piazzolla. In mancherlei Besetzung zu hören, stellt der Komponist darin kunstvoll den Tanz um 1900, 1930, 1960 und als „Concert d'aujourd'hui“ vor. Da wurde denn in virtuoser Weise das oftmals Frivole, Laszive, auch das Sentimentale oder Melancholische des Tango in bestechender Rhythmik herausgestellt. Für herzlichen Applaus bedankten sich alle Ausführenden gemeinsam mit zwei „Süßigkeiten“ südamerikanischer Provenienz. Christiane Voigt